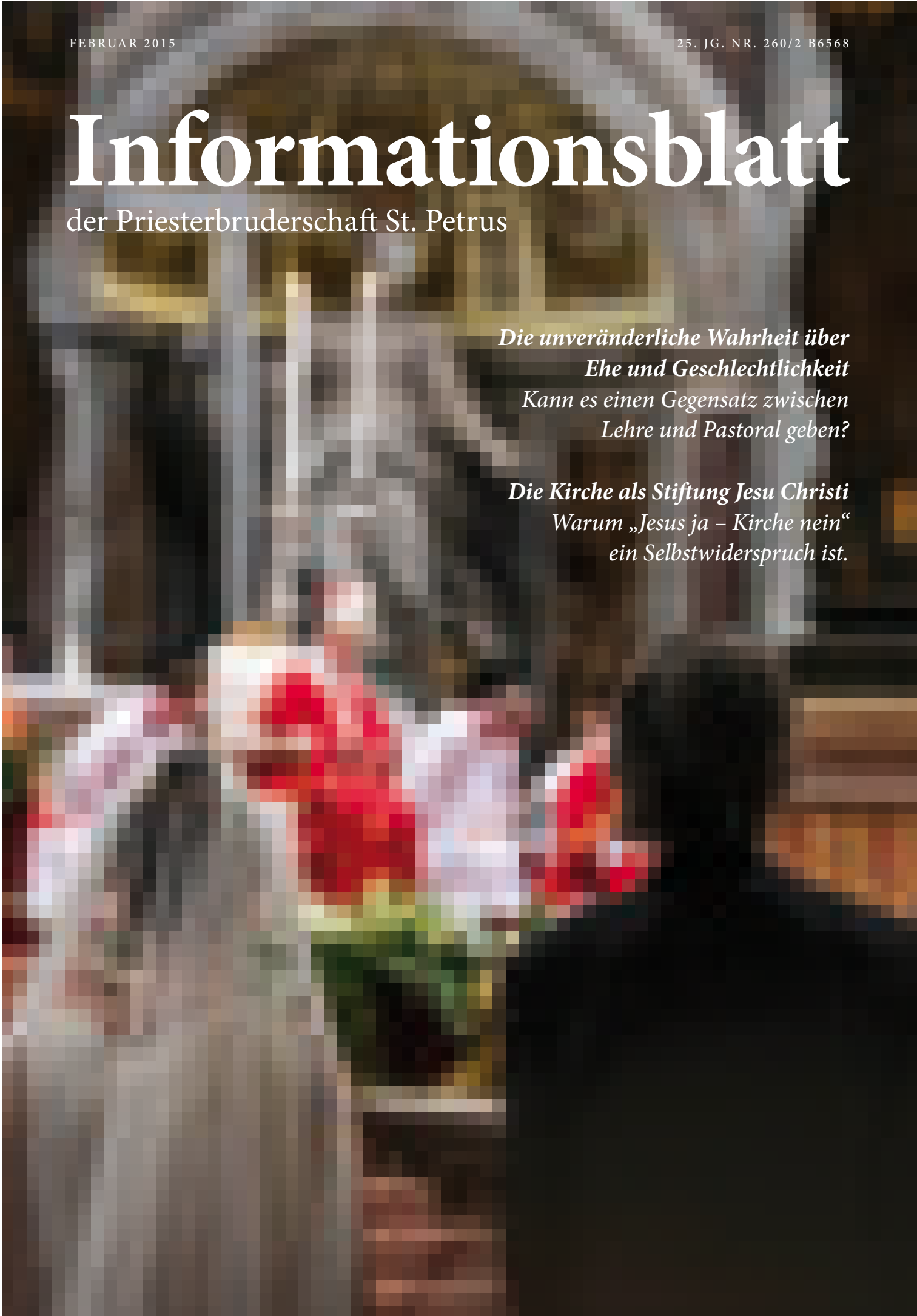


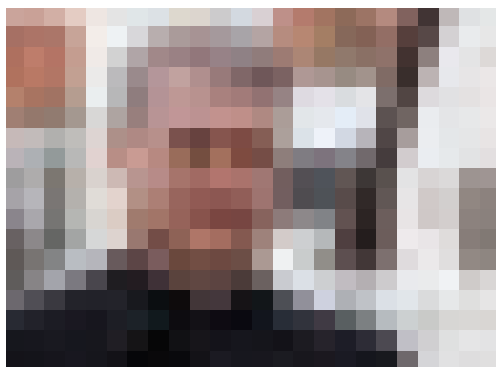
Informationsblatt

der Priesterbruderschaft St. Petrus

*Die unveränderliche Wahrheit über
Ehe und Geschlechtlichkeit
Kann es einen Gegensatz zwischen
Lehre und Pastoral geben?*

*Die Kirche als Stiftung Jesu Christi
Warum „Jesus ja – Kirche nein“
ein Selbstwiderspruch ist.*





P. AXEL MAUSSEN FSSP
DISTRIKTSOBERER DES DEUTSCHSPRACHIGEN RAUMS

Liebe Leserinnen und Leser

In diesem Heft finden Sie wiederum einen Artikel, der sich mit dem Fragenkomplex Unauflöslichkeit der Ehe und Kommunionssperrung an wiederverheiratete Geschiedene beschäftigt. Wir konnten Weihbischof Athanasius Schneider gewinnen, in seiner klaren, einfachen und zugänglichen Art nochmals die Lehre der Kirche anhand des biblischen Befundes darzulegen.

Grund für das erneute Aufgreifen dieses Themas ist natürlich die Bischofssynode im Herbst vergangenen Jahres, die leider eine unglaubliche Verwirrung unter den Gläubigen ausgelöst hat. Schuld daran waren die hierzulande auf die beiden Themen ‚Kommunionssperrung an wiederverheiratete Geschiedene‘ und ‚Umgang der Kirche mit der Homosexualität‘ fixierte Berichterstattung der Medien und das unglückliche Auftreten mancher Akteure. Der dadurch angerichtete Schaden ist kaum wieder gutzumachen. Im Hinblick auf die Fortsetzung der Beratungen dieser Synode im kommenden Herbst dürfen wir noch auf so manche Auseinandersetzung gefaßt sein. Bis dahin be-

darf es eines klugen und ruhigen Blicks auf das Geschehen und noch viel mehr des Gebets und Opfers für die Synodenteilnehmer.

Abgesehen davon, daß beide Probleme *anteilmäßig* im Gesamten der Familienpastoral keine allzu große Rolle spielen, stellt sich bei alledem doch die Frage, wer sich eigentlich seelsorglich um diese Fälle kümmern will. Wer von den hauptamtlichen Seelsorgern kann oder will sich denn die Zeit nehmen, auf dem Boden der unveränderlichen kirchlichen Lehre diesen Menschen in ihren Schwierigkeiten beizustehen und womöglich zu überzeugen? Sicher gibt es Priester und Laien, die in aufopferungsvoller Weise gerade auch auf diesem Feld viel leisten. Aber ist es nicht eine große Versuchung, sich dieses Bemühen um den einzelnen zu entledigen und einfach die „Regeln“ zu ändern, auch wenn dabei das Wort unseres Herrn und Erlösers von der Unauflöslichkeit der Ehe und die Lehre über die Geschlechtlichkeit auf der Strecke bleiben? Beten wir darum, daß die Synode neue Anstöße für eine wahre Familienpastoral finden möge!

Impressum · Herausgeber: Priesterbruderschaft St. Petrus e.V., Kirchstraße 16, 88145 Wigratzbad · Verantwortlicher Redakteur: P. Axel Maußen · Erscheinungsweise: monatlich · Internet: www.petrusbruderschaft.de, www.fssp.org
Spendenkonto · *Distrikt*: Volksbank Allgäu West eG, BLZ 650 920 10, Konto-Nr. 43 205 003, BIC GENODES1WAN, IBAN DE24 6509 2010 0043 2050 03 · *Priesterseminar*: Priesterbruderschaft St. Petrus, Volksbank Allgäu West eG, BLZ 650 920 10, Kto. 38 190 010, BIC GENODES1WAN, IBAN DE13 6509 2010 0038 1900 10 · *Schweiz*: Verein St. Petrus, Priesterseminar St. Petrus, 6343 Rotkreuz, Post-Kto. 60-11580-9, BIC POFICHBEXXX, IBAN CH84 0900 0000 6001 1580 9

Unser Weg nach Rom – eine Bekehrungsgeschichte

Vorstellung eines Buches von Scott und Kimberley Hahn, einem evangelikalten Ehepaar, das den Weg in die Kirche Jesu Christi findet.

P. DR. ANDREAS HIRSCH FSSP

Scott Hahn, einer der bekanntesten katholischen Theologen in den USA, beschreibt im Wechsel mit seiner Frau Kimberly ihren Weg in die Kirche Jesu Christi. Das Buch hat knapp 200 Seiten und eignet sich hervorragend für ältere Jugendliche und Erwachsene.

Scott wächst in einem nicht praktizierenden presbyterianischen Elternhaus auf. Bei den Presbyterianern handelt es sich um eine protestantische Sekte, die in sich wiederum in mehrere Richtungen gespalten ist. In seiner Jugendzeit gerät Scott auf die schiefe Bahn, kommt mit Drogen in Kontakt und kann sich mit Lügen nach verschiedenen Diebereien am Gefängnis vorbeimogeln.

Die Wende bringt eine presbyterianische Jugendgruppe, die in Scott ein großes Interesse für Christus und die Heilige Schrift weckt. Mit glänzenden Noten verlässt er die Schule und später die protestantische Universität, um presbyterianischer Prediger zu werden. Seine Frau Kimberly, die Scott während des Studiums kennenlernt, wächst in einem presbyterianischen Pfarrhaus auf. Dort lernt sie von ihren Eltern beten und die Liebe zur Heiligen Schrift. Während ihres Studiums entdeckt Kimberly durch die Heilige Schrift, dass künstliche Verhütung eine schwere Sünde ist und dass Frauen von Jesus nicht in die Nachfolge der Apostel gerufen sind. Ihr Mann Scott erkennt, dass die Prinzipien Martin Luthers „allein die Schrift“, „allein der Glaube“ und „allein die Gnade“ nicht schriftgemäß sind. Denn 2 Thess 2,15 betont die mündliche Überlieferung neben der schriftlichen; Jak 2,24 verlangt von einem Christen gute Werke aufgrund des Glaubens, den er geschenkt bekam (Eph 2,8-10) und 1 Kor 13 beschreibt die Unerlässlichkeit der Liebe. Scott lernt die hl. Messe kennen und konvertiert bei Pfarrer Dr. Bruskevitz, dem späteren Bischof von Lincoln (Dieser erlaubte auch unserer Bruderschaft, in seinem Bistum unser zweites Priesterseminar zu eröffnen). Kimberly tritt fünf Jahre später in die Kirche ein. Das Ehepaar hat sechs Kinder.

Das von Leo Kardinal Scheffczyk empfohlene Buch ist eine lebendige Werbung für den Glauben an unseren Herrn und Gott Jesus Christus.

„Unser Weg nach Rom“ kann zum Preis von 13,80 € über www.petrusbruderschaft.de erworben werden. Weitere Bücher von Scott Hahn sind über den Sankt-Ulrich-Verlag erhältlich.



Die Kirche: Stiftung Jesu Christi

Allein die Kirche vermittelt die Sendung und Botschaft Jesu Christi seit seinem Tod und seiner Auferstehung. Nur durch sie haben wir Kenntnis vom Herrn. „Jesus ja – Kirche nein“ ist ein Selbstwiderspruch!

PROF. DDR. ANTON ZIEGENAUS

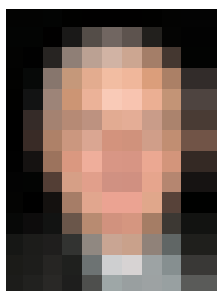
Die Kirche beansprucht, das Wort und die Sendung Jesu für die Zeit nach seiner Himmelfahrt autoritativ, d.h. im Auftrag Jesu zu vermitteln. Einen Kenner des Herzens des Menschen, vor allem seines selbstherrlichen Freiheitsdranges, wird es nicht verwundern, dass dieser Anspruch aus verschiedenen Gründen immer wieder in Frage gestellt wird.

Einmal wird gesagt, dass dort, wo der – zeitlich spätere – Matthäus von der Kirche spreche (Mt 16,18; 18,17), der frühere Markus sie nicht erwähne (vgl. Mk 8,27). Sind die Matthäusstellen vielleicht nachösterlich und nicht echte Worte Jesu? In diesem Fall hätte Jesus nicht von der Kirche gesprochen. Die Kirche wäre dann aufgrund der faszinierenden und inspirierenden Wirkung entstanden, die von Jesus ausgegangen sei und die die Jünger nicht mehr losgelassen habe. Einem Wort Hans Küngs zufolge sei die Kirche „nicht von Jesus gegründet, sondern nach seinem Tod mit Berufung auf ihn als den Gekreuzigten und doch Lebenden entstanden.“ Die Meinung, Jesus hätte keine Kirche gründen wollen, wird mit dem Argument gestützt, Jesus und die ersten Jünger hätten an ein baldiges Ende der Welt und eine nahe Wiederkunft Christi geglaubt. Erst nach dem Ausbleiben der Parusie wäre man vor der Notwendigkeit gestanden, sich für diese Welt länger einzurichten mit Sakramenten und hierarchischen Leitungsfunktionen. Schon zu Beginn des 20. Jahrhunderts prägte dann Alfred Loisy den Satz: „Jesus predigte das Reich Gottes und gekommen ist die Kirche.“ Loisy verstand diesen Satz nicht in einem kirchenkriti-

schen Sinn, wie er ihm oft unterschoben wurde (etwa: Jesus ja, Kirche nein!), sondern wollte damit sagen, dass die radikale ReichGottes-Predigt Jesu mit ihren hohen Anforderungen (siehe Bergpredigt!) nicht auf Dauer durchzuhalten gewesen sei. „Kirche“ sei der Versuch, diese außergewöhnlichen Anforderungen an die Alltagsbedingungen des durchschnittlich Zumutbaren anzupassen.

Die Frage ist, wann, bei welchem Anlass Jesus die Kirche begründet haben könnte. Kann man vom irdischen Jesus, der am Karfreitag gestorben ist, schon ein komplettes Kirchenbild erwarten? Wenn z. B. der Gläubige in der Taufe Jesus Christus in seinem Tod und in seiner Auferstehung gleichgestaltet wird (vgl. Röm 6,4; Kol 2,12), dann kann eine so verstandene Taufe erst nach Ostern verstanden werden. Ferner verbietet Jesus den Jüngern, vor der Geistsendung zu missionieren (Apg 1,4). Von Kirche kann man nicht vor der Geistsendung sprechen, aber am Pfingsttag war sie voll da: Die Verkündigung des Petrus, des Hauptes der „Zeugen“ (Apg 2,32), von Jesus als Herrn und Messias (2,36), der gekreuzigt wurde und auferstanden ist, und die Praxis der Taufe (und Firmung: 2,38) und Eucharistie (2,46).

Diese Darlegungen können zeigen, dass wir zwar keinen formalen Stiftungsakt der Kirche kennen, sie aber mit Pfingsten klar in Erscheinung tritt, und das mit allen wesentlichen Vollzügen. Obwohl ein formaler Stiftungsakt fehlt und die Kirche erst aus dem Paschamysterium entspringt, lässt sich zeigen, dass Jesu



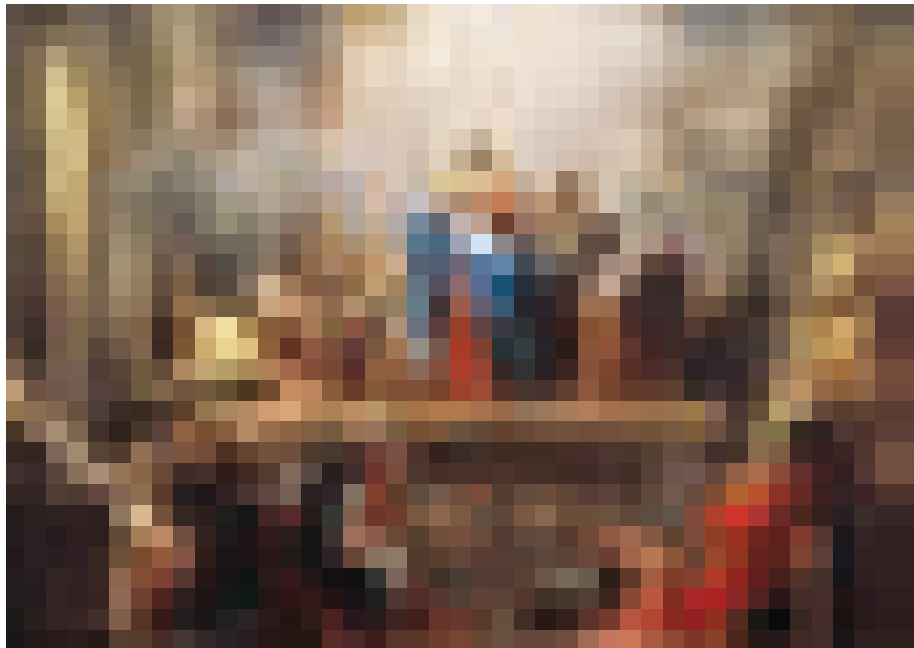
Prälat Prof. Dr. Dr. Anton Ziegenaus (geb. 1936) ist Schüler von Alois Dempf und Leo Kardinal Scheffczyk. Von 1977 bis 2004 war er Professor für Dogmatik in Augsburg. Er hat Lehraufträge an Universitäten des Opus Dei und doziert auch in unserem Priesterseminar St. Petrus.



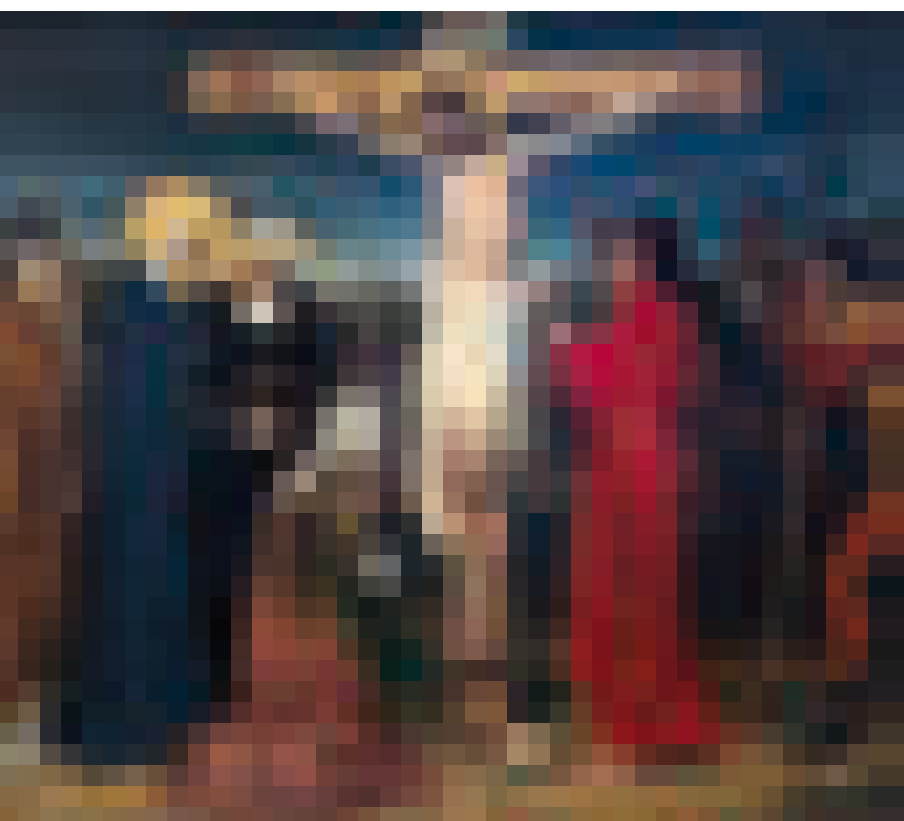
Die Kirche wurde nicht zu einem bestimmten Anlass und durch eine einzige feierliche Handlung gegründet. Der Gottmensch hat vielmehr mehrere kirchenstiftende Akte vollzogen, wie die Stiftung der Ämter.

Wirken, also schon vor seinem Kreuzestod, auf die Kirche hinzielt. Wir kennen nämlich kirchenbildende Handlungen und Elemente des irdischen Jesus. Hier sei nur an die Eucharistie erinnert. Für die Christen stand immer fest, dass sie in der Eucharistie dasselbe tun, was Jesus „in der Nacht, da er ausgeliefert wurde“, getan hat (vgl. 1 Kor 1,23ff; Mk 14,22ff; Mt 26,26ff; Lk 22,19ff). Paulus, der vom „Herrenmahl“ spricht (1 Kor 11,20), erinnert an dessen Einsetzung durch Jesus, um den Ernst dieser Feier zu unterstreichen. Zu den kirchenbildenden Elementen gehört ferner der Zwölferkreis: Er ist schon im Auferstehungsbericht eine feste Größe (1 Kor 15,5). Es ist also nicht zu bestreiten, dass „die Zwölf“ von Jesus eingesetzt wurden. In den Evangelien wird herausgestellt, dass Jesus selbst die Zwölf auserwählt und ihnen Vollmacht gegeben hat (Mk 3,14ff; 6,7; Mt 10,1-5; Lk 6,12ff). Später wurde der die zwölf Stämme Israels symbolisierende Kreis bedeutungslos, was man daraus ersehen kann, dass für Judas noch ein Ersatz gesucht wurde, aber später, nach der Hinrichtung des Jakobus d. Älteren, unterließ man eine Nachwahl.

Dass die Wahl der Zwölf auf Jesus selbst zurückgeht, zeigt sich an der Berufung des Judas und des Simon Petrus. Es ist kaum anzunehmen, dass man nach Ostern die personalpolitische Fehlentscheidung der Berufung des Judas Jesus angedichtet hätte. Nur Jesus selbst konnte diese Wahl getroffen haben. Auch Petrus wurde von Jesus in vorösterlicher Zeit zum Ersten des Apostelkollegiums berufen. Simon Petrus wird in den Evangelien und in der Apostelgeschichte 171mal in besonderer



Weise hervorgehoben, sei es, dass er als Erster in den Zwölfer- und Dreierlisten genannt wird, die Jünger als Petrusgruppe („Petrus und seine Begleiter“, Mk 1,36; Lk 9,32; 8,45; 5,10; Variante Apg 2,14; 2,37) vorgestellt werden, sei es, dass Petrus als Sprecher der Jünger fungiert (Mt 15,15; 17,24; 18,21; 19,27; Mk 11,21 u.a.). Petrus gilt als besonderer Auferstehungszeuge (1 Kor 15,5; Mk 16,7; Lk 24,34; Joh 20,2-10). Aber nicht nur im Hinblick auf die Auferstehung, sondern auf das Christusbekenntnis insgesamt ist es Petrus, der den Glauben der Jünger artikuliert. Als Petrus gefragt wird, was aber die Jünger von Jesus halten, nicht die Leute, ergreift Er das Wort und bekennt: „Du bist der Christus“ (Mk 8,29; Lk 9,20; Mt 16,16). Ähnlich bekennt Petrus nach der Eucharistie, als sich viele von Jesus abwenden: „Du



Der Katechismus der Katholischen Kirche lehrt: Die Kirche ging jedoch vor allem aus der Ganzhingabe Christi für unser Heil hervor, die in der Einsetzung der Eucharistie vorweggenommen und am Kreuz in die Tat umgesetzt wurde. (Nr. 166)

hast Worte des ewigen Lebens ... dass du der Heilige Gottes bist“ (Joh 6,68f). Petrus spricht im Namen der Jünger ihren Glauben aus. Jesus gibt schon bei der ersten Begegnung dem Simon den Namen Kephas – Petrus, der seine Aufgabe in der Kirche bestimmt (Joh 1,42; Mk 3,16; Lk 6,14; Mt 16,18). In der Apostelgeschichte liegt anfänglich die Initiative fast ausschließlich bei Petrus: Wahl des Matthias, die großen Predigten [2,14ff; 3,12ff, Heilung des Lahmgeborenen, Strafgericht über Ananias und Saphira, verschiedene Wundertaten (9,32ff), Taufe des Kornelius ohne Beschneidung (10,1ff)]. In den drei jüngeren Evangelien wird von einer besonderen Beauftragung des Petrus berichtet: Lk 22,31f; Mt 16,17ff; Joh 21,1 ff. Das Apostelkollegium geht sicher auf eine Berufung durch Jesus selbst zurück, wie sich an den Gestalten des Petrus/Kephas und Judas zeigen lässt. Auch gibt es keinen Grund, die Taufe auf spätere Zeit zu datieren. Kirchenbildende Elemente zeigen, dass schon der irdische Jesus an eine Kirche gedacht hat, auch wenn sie – verständlicherweise – erst nach Ostern und Pfingsten in kompletter Ausgestaltung in Aktion tritt.

Auch Loisy's These lässt sich nicht verifizieren. Zwar stimmt es, dass Kirche nicht das Reich Gottes ist; dieses ist eine Größe der Endzeit. Aber Kirche ist auch kein Ergebnis der Anpassung an das durchschnittlich Zumutbare. Auch wenn es in der Kirche immer Schwächen und Sünden gab und gibt, gab es immer auch das höchste Niveau der Märtyrer und großen Heiligen. Dieses Niveau wurde nie gesenkt. Loisy's Anpassungsthese an das durchschnittlich Zumutbare ist nicht haltbar.

Ohne Kirche gibt es keine Kenntnis von Jesus Christus und keine Verkündigung des Evangeliums: Der Schriftkanon, d.h. Zahl und Umfang der verbindlichen Schriften des Alten und des Neuen Testaments, beruht auf kirchlicher Entscheidung. Kirche und Jesus kann man nicht auseinander dividieren. Man verliert oder gewinnt immer nur beide zusammen.

Im Anfang war es nicht so (Mt 19, 8)

Die unveränderliche Wahrheit Gottes über Ehe und Geschlechtlichkeit

S.E. WEIHBISCHOF DR. ATHANASIUS SCHNEIDER

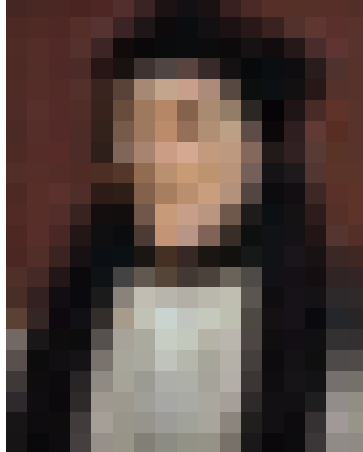


„Qui dignitatem humanæ substantiæ mirabilius reformasti“ ist ein Zitat aus den Opferungsgebeten der hl. Messe, die im Moment der Vermischung des Weines mit Wasser gebetet werden.

Mt 19, 3: „Da traten Pharisäer an Ihn heran, um Ihn auf die Probe zu stellen, und sagten: Ist es erlaubt, seine Frau aus jedem beliebigen Grunde zu entlassen?“

1. Unser Herr Jesus Christus, das ewige Wort und die ewige Wahrheit in Person, stellte die ursprüngliche Würde der menschlichen Natur auf eine äußerst wunderbare Weise wieder her („Qui dignitatem humanæ substantiæ mirabilius reformasti“), und zwar auch in Bezug auf die Geschlechtlichkeit des Menschen, die im Anfang wunderbar erschaffen worden war („mirabiliter condidisti“). Durch den Sündenfall wurde die Würde der Geschlechtlichkeit des Menschen verletzt. Durch die Hartherzigkeit des alten Menschen wurde sogar die Ehescheidung von Moses eingeführt und zwar entgegen der ursprünglich von Gott gebotenen absoluten Unauflöslichkeit der Ehe. Die Pharisäer und Schriftgelehrten kannten zwar die göttliche Wahrheit über den Anfang der Ehe, suchten aber für die weitgehend angewandte Praxis der Ehescheidung eine Rechtfertigung seitens eines im Volk anerkannten Lehrers. Die ersten Lügner bezüglich der Möglichkeit des Gegensatzes zwischen Lehre und Pastoral waren ausgerechnet die Pharisäer und Schriftgelehrten. Sie befragten also Jesus über die grundsätzliche („quæcumque ex causa“) Rechtmäßigkeit einer Ehescheidung (vgl. Mt 19, 3). Jesus verkündete ihnen und durch Sein Evangelium den Menschen aller Zeiten die immer gültige und unveränderliche Wahrheit Gottes über die Ehe, indem Er sagte: „Im Anfang war es nicht so. Ich aber sage euch: Wer seine Frau entlässt und eine andere oder eine aus der Ehe entlassene nimmt, der begeht Ehebruch“ (vgl. Mt 19, 9). Jesus stellte die göttliche Wahrheit über die Ehe und die Geschlechtlichkeit in ihrem ganzen Ernst und

in ihrer ganzen Schönheit wieder her. Christus ließ in dieser von Ihm autoritativ verkündeten göttlichen Wahrheit keine Sophismen (z.B. Schuldauflösung aus psychologischen Gründen) und keine angeblichen pastoralbedingten (eventuell auf den Einzelfall beschränkten) Ausnahmeregelungen gelten, wie das die Pharisäer und Schriftgelehrten praktizierten. Er ging sogar so weit zu verkünden: „Jeder, der eine Frau mit Begierlichkeit anschaut, hat schon in seinem Herzen mit ihr Ehebruch begangen“ (Mt 5, 28). Dieses Gebot Christi ist allgemeingültig und besagt: Jedes begehrlische sexuelle Verlangen nach einem Menschen, der nicht der eigene rechtmäßige Ehepartner ist, ist der Absicht nach vor den Augen Gottes schon eine Sünde des Ehebruchs, eine Sünde gegen das sechste Gebot. Damit hat Christus jeden absichtlichen gedanklichen und erst recht jeden körperlichen sexuellen Akt außerhalb einer gültigen Ehe als gottwidrig (als gegen das Gebot, d.h. gegen den Willen Gottes gerichtet) verurteilt. Jesus hat Seine Worte nicht als eigene Lehre, sondern als die Lehre des Vaters vorgestellt: „Meine Lehre ist nicht meine Lehre, sondern Dessen, Der Mich gesandt hat“ (Joh 7, 16), „Was Ich von Ihm gehört habe, das rede Ich in die Welt“ (Joh 8, 26) und „Das Wort, das ihr gehört habt, ist nicht Mein Wort, sondern Dessen, Der Mich gesandt hat“ (Joh 14, 24). Das Gleiche hat Er auch den Aposteln und in ihnen allen Inhabern des kirchlichen Lehramtes zu allen Zeiten bis zu Seiner Wiederkunft gesagt: „Wer euch hört, der hört Mich“ (Lk 10, 16) und „Lehret alle Völker alles einzuhalten, was Ich euch geboten habe“ (Mt 28, 20).



Das Tower Hill Memorial in London erinnert an die zwei Heiligen der Unauflöslichkeit der Ehe – Kardinal John Fisher (links oben) und Thomas More (links unten), die dort für ihren Widerstand gegen die Scheidungspläne Heinrichs VIII. hingerichtet wurden.

2. Christus hat die ursprüngliche Wahrheit ungeachtet der Hartherzigkeit vieler Seiner Zeitgenossen und des „pastoralen“ Sophismus der Pharisäer und Schriftgelehrten feierlich wiederhergestellt und sie den Aposteln und ihren Nachfolgern zur getreuen Weitergabe und Verwaltung als ein nicht von Menschen gemachtes oder von deren Entscheidungen abhängiges Gut anvertraut. Die Apostel waren gewissenhafteste Wächter („episcopi et pastores“, vgl. Apg 20, 28) und Verwalter („administratores“, vgl. 1 Kor 4, 1; Tit 1, 7) dieses Glaubensgutes auch im Bereich, der die Ehe und die Geschlechtlichkeit betrifft, eingedenk der an sie gerichteten Worte Jesu: „Wer ist der treue und kluge Verwalter, den der Herr über Seine Familie eingesetzt hat, damit er ihr zur rechten Zeit das rechte Maß an Nahrung gebe?“ (Lk 12, 42) Im Laufe der vergangenen zweitausend Jahre gab es im Leben der Kirche immer wieder Versuche, die sonnenklare und kompromisslose Lehre Christi über die Unauflöslichkeit der Ehe und die Gottwidrigkeit jedweden außerehelichen sexuellen Aktes umzuinterpretieren. In der Anfangszeit der Kirche waren es die gnostisch freizügigen Lehren der „Jezabel“ und der „Nikolaiten“, die der Apostel Johannes in den Kirchen von Pergamon und

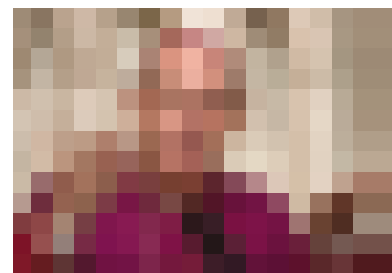
Thyatira beanstandet hat, vgl. Offb. 2, 14-24. Den radikalen Widerspruch zur Ehelehre Christi und der Apostel brachte dann Martin Luther, indem dieser die Ehe als bloßes „weltlich Ding“ bezeichnete und dadurch erstmals im christlichen Abendland theoretisch und praktisch die Tür zur grundsätzlichen Ehescheidung öffnete (vgl. den Fall der Doppellehe von Philipp von Hessen). Es gab vielfach die Umgehung der Ehelehre Christi in der Praxis unter Missbrauch des Begriffs Barmherzigkeit („oikonomia“ in der orthodoxen Kirche genannt) oder aus Feigheit und Servilismus gegenüber dem ehebrecherischen Willen der Starken dieser Welt; dazu einige Beispiele: der griechische Episkopat seit den Zeiten Kaiser Justinians I., der fränkische Episkopat im Falle der Doppellehe des deutschen Kaisers Lothars II., vor allem aber in eklatanter Weise beinahe der gesamte katholische Episkopat von England zur Zeit Heinrichs VIII., ferner ein Teil des Kardinalskollegiums im Falle der ungültigen Zweitehe Kaiser Napoleons I., einige mutige Kardinäle protestierten jedoch dagegen, worauf Napoleon ihnen das Tragen des Purpurs verbot und deren Lohn einzog, man nannte sie – im Gegensatz zu den politisch korrekten und in Purpur gekleideten Kardinälen – die „schwarzen Kardinäle“.

Gnosis ist eine Irrlehre, die in verschiedenen Formen ab dem 2. Jh. die Kirche bedroht – Erlösung durch Christus wird mit dem Prozess der Selbsterlösung durch geistige Erkenntnis ersetzt. Letztere kann mit der Sünde des rein materiellen und somit schlechten Leibes einhergehen.

3. Seit einigen Jahren hat sich eine innenkirchliche Partei gebildet, hauptsächlich aus Priestern und sogar aus einigen Bischöfen und Kardinälen bestehend, die eine Änderung anstrebt bezüglich der zweitausendjährigen unveränderten Praxis der römisch-katholischen Kirche, nach welcher der Kommunionempfang seitens Geschiedener und mit einem neuen Partner Zusammenlebender (zivil Wiederverheirateter) nicht möglich, weil gottwidrig ist, da ja das Wort Gottes sagt: „Die Ehebrecher werden das Reich Gottes nicht besitzen“ (1 Kor 6, 9). Die genannte Partei benützt verschiedene Argumente. Diese erinnern an die typische Haltung der frühchristlichen Gnostiker, für welche es durchaus einen Widerspruch geben konnte zwischen Lehre und Praxis bzw. Pastoral. Ferner erinnern deren Argumente an die Theorie Martin Luthers bezüglich der Heilskraft des Glaubens unabhängig von der Lebensführung und selbst unabhängig von der Reue und wahren Besserung. Das Konzil von Trient lehrt hingegen: „Wer sagt, es gebe nur zwei Bestandteile der Buße, nämlich der aufgrund der Sünde eingejagte Schrecken und der aufgrund des Evangeliums oder der Lossprechung empfangene Glaube (ohne Reue, Bekenntnis und Genugtuung), der sei aus der Kirche ausgeschlossen“ (DS 1704). Hinzukommt, dass die erwähnte Partei durch sophistische und zynische Tricks die zum Himmel schreiende Sünde der gleichgeschlechtlichen Akte letzten Endes rechtfertigen will (wobei man andere gute Eigenschaften zweier in einem sodomitischen Verhältnis lebender Personen zur Rechtfertigung deren objektiv gottwidrigen Handelns vorbringt).

Dennoch bleibt die Wahrheit der Worte Gottes in der Hl. Schrift auch für heute voll gültig, wie sie zur Zeit Jesu und der Apostel gültig war: „Täuscht euch nicht: Unzüchtige, Götzenanbeter, Ehebrecher, Lüstlinge und solche, die homosexuelle Akte vollziehen, werden das Reich Gottes nicht erben“ (1 Kor 6, 9) und: „Unzüchtige und Ehebrecher wird Gott richten“ (Hebr 13, 4). Kein Katholik, der

seine Taufgelübde noch ernst nimmt, darf sich von diesen neuen sophistischen Lehrern der Unzucht und des Ehebruchs einschüchtern lassen, selbst wenn diese Lehrer, Gott sei es geklagt, das Amt eines Bischofs oder Kardinals bekleiden. Solche Lehrer in kirchlichen Ämtern sind sicher keine Schüler Christi, sondern schon eher Schüler Moses' oder Epikurs. Diese neue Lehre und angebliche Pastoral der Ehe und Geschlechtlichkeit bringt die Christen wieder zurück in die Zeit vor Christus, in die Haltung der Hartherzigkeit und der Blindheit des Herzens gegenüber dem ursprünglichen, heiligen und weisen Willen Gottes; sie bringt die Christen in eine Haltung, die der der Heiden ähnlich ist, welche Gott und dessen Willen nicht kennen. So lehrt uns der Heilige Geist in der Hl. Schrift: „Das ist nämlich der Wille Gottes: eure Heiligkeit, damit ihr euch der Unzucht enthaltet... lebt nicht in der Leidenschaft wie die Heiden, die Gott nicht kennen“ (1 Thess 4, 3-5). Allein ein Leben gemäß der ursprünglichen, von Christus wiederhergestellten und von der Kirche unverändert überlieferten Wahrheit Gottes bezüglich der Ehe und der Geschlechtlichkeit und ihrer Praxis, die die „Wahrheit in Jesus“ ist („veritas in Iesu“: Eph 4, 21), bringt das neue Leben in Christus hervor, und auf das allein kommt es an. Der Heilige Geist mahnt auch uns heute mit folgenden Worten der Hl. Schrift: „Wandelt nicht mehr wie die Heiden in der Leere ihrer Sinne, den Verstand von der Finsternis verdunkelt, durch Unwissenheit und Blindheit des Herzens vom Leben Gottes entfremdet, die sich in Verzweiflung jedem Werk der Unreinheit hingaben. Das aber entspricht nicht dem, was ihr von Christus gelernt habt. Ihr habt doch von Ihm gehört und seid unterrichtet worden in der Wahrheit, die in Jesus ist. Legt den alten Menschen mit seiner alten Lebensführung ab, der gemäß den Begierden des Irrtums zugrunde geht. Erneuert euch dagegen in eurem Geist und in eurer Gesinnung und ziehet den neuen Menschen an, der nach dem Bild Gottes geschaffen ist in Gerechtigkeit und in der Heiligkeit der Wahrheit“ (Eph 4, 17-24).



S. E. Msgr. Athanasius Schneider ist Weihbischof in der Erzdiözese Astana, Kasachstan. 1961 in Kirgistan geboren, übersiedelte die schwarzmeerdeutsche Familie 1973 nach Deutschland. Nach der Schule trat er dem Orden der Regularkanoniker vom Heiligen Kreuz bei. Benedikt XVI. ernannte ihn 2006 zum Weihbischof. Er verteidigte in zwei Schriften insbesondere die Mundkommunion als altkirchliche Praxis. Der Weihbischof zelebriert oft die überlieferte Liturgie. Zweimal spendete er in Wigratzbad die Hl. Weihen, einmal predigte er den Seminaristen die Exerzitien.

Die Wiederentdeckung der Frau als Mutter

P. MICHAEL RAMM FSSP

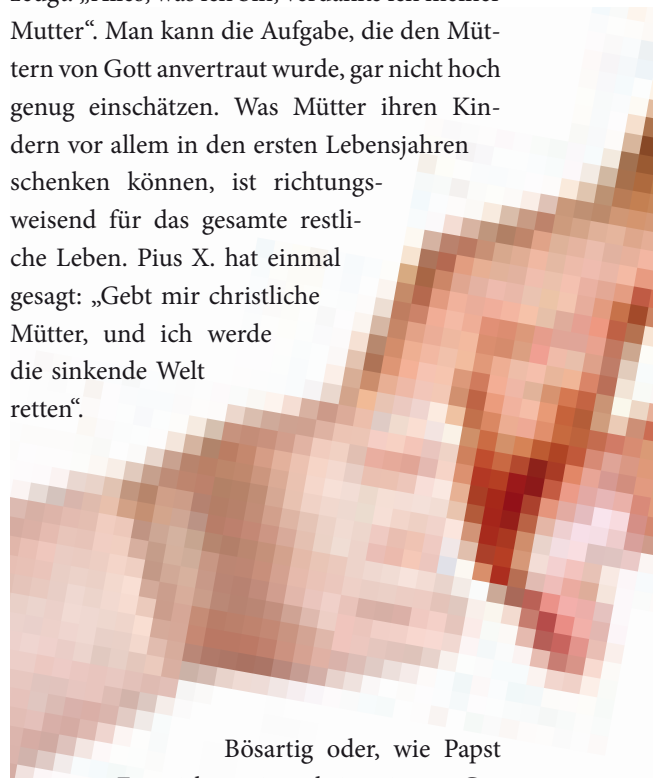
„Erziehung“, ein schier unerschöpfliches Thema, zu dem bereits abertausende Bücher geschrieben wurden. Ein Menschenleben würde wohl kaum ausreichen, wollte man alles lesen, was bisher über Erziehung geschrieben wurde. Aber: Das ist ja auch gar nicht notwendig. Wenn das notwendig wäre, hätte es der Herrgott doch wahrscheinlich besser so gefügt, dass die hohen Professoren, nicht aber die einfachen Mütter, Kinder zur Welt bringen ...

Was für die Erziehung eines Kindes vor allen anderen Dingen notwendig und wichtig ist, ist ein mütterlich liebendes Herz.

Offensichtlich verlangt die Erziehung eines Kindes mehr, als eine gute akademisch-wissenschaftliche Bildung bieten kann. Was für diese großartige und anspruchsvolle Aufgabe vor allen anderen Dingen notwendig und wichtig ist, ist ein mütterlich liebendes Herz. Zu keinem anderen Menschen hat ein Kind eine so große Nähe und Bindung wie zur eigenen Mutter. Die bekannte und sehr gefragte Jugendpsychotherapeutin Christa Meves bestätigt dies und bezeugt, dass gerade die ersten drei Lebensjahre überaus wichtig für die Entwicklung eines Kindes sind.

Es ist geradezu schockierend, wie diese von Gott gegebene Bestimmung der Frau heute vielfach entwertet und regelrecht missachtet wird. Auf allen Kanälen wird uns heute ein Konzept vor Augen gestellt und schmackhaft gemacht, das in Wirklichkeit gegen die Natur und damit auch gegen die Vernunft gerichtet ist. Der moderne Zeitgeist hat für die heutige Frau längst eine ganze Palette anderer, wie man uns mit allen Mitteln glaubhaft machen möchte, attraktiverer Aufgaben parat, als „nur“ Mutter zu sein.

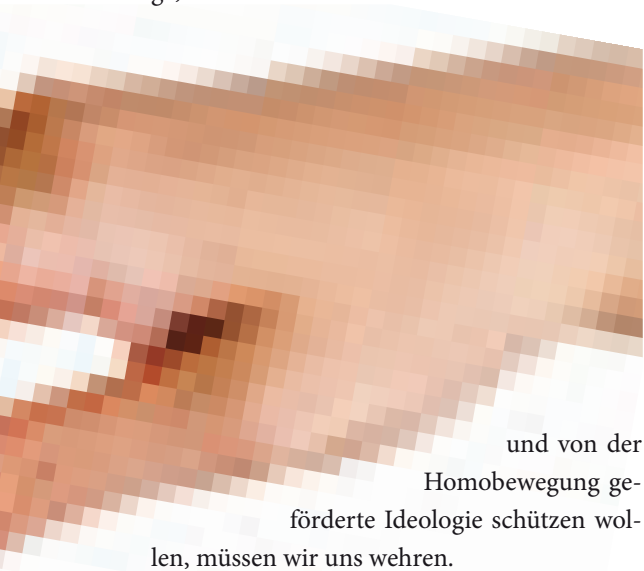
Ich meine, dass die Frau als Mutter heute zu wenig geachtet wird. Heute werden die verschiedensten sozialen Projekte zur Sozialisierung gesellschaftlich gestrandeter Jugendlicher gefördert und mit öffentlichen Geldern unterstützt, die Rolle der Mutter jedoch, die prägender und wichtiger ist als alle sozialen Projekte, wird vernachlässigt und nicht ausreichend gewürdigt. Der heilige Augustinus hat einmal bezeugt: „Alles, was ich bin, verdanke ich meiner Mutter“. Man kann die Aufgabe, die den Müttern von Gott anvertraut wurde, gar nicht hoch genug einschätzen. Was Mütter ihren Kindern vor allem in den ersten Lebensjahren schenken können, ist richtungsweisend für das gesamte restliche Leben. Pius X. hat einmal gesagt: „Gebt mir christliche Mütter, und ich werde die sinkende Welt retten“.



Bösartig oder, wie Papst Franziskus einmal in einem Gespräch mit Bischof Laun bemerkte, „dämonisch“ ist die sogenannte Genderideologie. Diese sich jenseits aller Vernunft befindende Ideologie hat es sich zum Ziel gesetzt, den Begriff „Mutter“ abzuschaffen. Man behauptet unverfroren, zwei Männer bzw. zwei Frauen könnten genauso gut ein Kind erziehen wie Mutter und Vater. Man sieht hier überdeutlich, wo man landet, wenn man Gott, den Herrn, und

Zum Thema „Gender-Ideologie“ hat die Organisation „Kirche in Not“ ein Heftchen herausgegeben, das kurz und bündig über die Machenschaften der Genderideologen informiert. Das Heft kann gegen eine Spende über www.kirche-in-not.de bezogen werden.

seine Gebote missachtet. Das Böartige und Gefährliche der Genderideologie liegt in der Art und Weise, wie man diese verrückten Ideen unters Volk bringt. Weil vernünftige Argumente diese Lehre nicht tragen können, greift man zu Methoden, die uns aus der Geschichte in anderen Zusammenhängen durchaus schon bekannt sind: Man manipuliert unsere Kinder! Dabei geht man nach dem Motto vor: „Je früher, desto besser“. Schon in den Kinderkrippen sollen die Kleinkinder an unnatürliche Familienkonzepte gleichgeschlechtlicher Paare gewöhnt werden. Diese „Entnormalisierung“ geschieht z.B. durch eigens zu diesem Zweck von Genderideologen veröffentlichte Bilderbücher. Wenn wir unsere Kinder gegen diese böartige, vom radikalen Feminismus herkommende



und von der Homobewegung geförderte Ideologie schützen wollen, müssen wir uns wehren.

In diesem Artikel möchte ich mich vor allem mit der positiven Seite der Medaille beschäftigen, mit der wunderschönen Aufgabe, die Gott den Müttern und Vätern anvertraut hat. Gott, der Herr, hat Mann und Frau so erschaffen, dass sie einander ergänzen und dass sie schon von ihrer Natur her die besten Voraussetzungen zur Erziehung eines Kindes mitbringen. Zur Erziehung gehört mehr, als nur für das leibliche Wohl der Kinder zu sorgen und ihnen Essen und Trinken zu geben. Aufgabe der Eltern ist es, die guten Anlagen ihrer Kinder zu fördern und ihnen zu helfen, die schlechten Eigenschaften zu bekämpfen. Mutter und Vater führen ihre Kinder in das

Wertvollste ein, was ein Mensch besitzen kann: in den Glauben an Gott. Was die Eltern den Kindern in den ersten Lebensjahren mitgeben, ist prägend für deren ganzes restliches Leben. Die Eltern sind dazu berufen, ihren Kindern einen guten Start ins Leben zu sichern.

Jede Minute, die eine Mutter ihrem Kind schenkt, ist wie eine goldene Perle in einem wunderschönen Perlenkranz.

Weil diese Aufgabe so groß und so wichtig ist, gibt der Herr den Eltern durch das Sakrament der Ehe besondere Gnaden. Kein noch so gelehrter Pädagoge, kein Erzieher und auch kein Lehrer ist für diese Aufgabe so sehr geeignet wie Mutter und Vater. Die sakramentale Gnade wurde nicht den hohen Gelehrten gegeben, sondern den einfachen Müttern und Vätern. Auf diese Gnade dürfen die Eltern bauen. Mutter und Vater sind dazu berufen, mit dieser Gnade mitzuwirken. Wenn wir doch nur verstehen könnten, wie wichtig Mutter und Vater für die gesunde Entwicklung der Kinder sind: Wir würden wohl unser Leben in einigen Punkten anders gestalten. Jede Minute, die eine Mutter ihrem Kind schenkt, ist wie eine goldene Perle in einem wunderschönen Perlenkranz. Wieviel schöner und sinnvoller ist es doch, den Kindern aus der Kinderbibel vorzulesen, als sie, um sie ruhig zu stellen, vor die „Flimmerkiste“ zu setzen. Wieviel wertvoller, spannender und besser ist doch ein Familienausflug als das stundenlange, sinnlose Herumballern an einer noch so raffinierten Playstation.

Am meisten lernen die Kinder durch das gute Vorbild der Eltern. Somit hat Erziehung eine ganze Menge mit Selbsterziehung zu tun. Was wir heute mehr denn je brauchen, sind christliche Mütter und christliche Väter. Mutter und Vater ist man nicht nur nebenbei. Wenn wir wieder verstehen, dass gute Mütter und gute Väter mehr für die Welt bedeuten und wichtiger für sie sind als alle anderen noch so hohen beruflichen Karrieren, bin ich zuversichtlich, dass die Welt verbessert werden kann.

„Die Bibel unserer Kinder“ von Anne De Vries (ISBN 978-3-460-32591-3) eignet sich hervorragend zum Vorlesen für Kinder. Diese beliebte, in rund 30 Sprachen übersetzte Kinderbibel kostet 14,90 € und kann über michael.ramm@ckj.de bezogen werden.

Exerzitien und Kurse

Zelebrationskurs für Priester

Datum: 23. bis 26. Februar 2015
Ort: St. Pelagiberg, Schweiz
Leitung/Anmeldung: P. Martin Ramm FSSP,
Tel. +41 (0)44 772 39 33, [REDACTED]

Ignatianische Exerzitien

Datum: 8. bis 13. März 2015
Ort: St. Pelagiberg, Schweiz
Preis: CHF 338
Info/Anmeldung: P. Bernhard Kaufmann FSSP,
[REDACTED]
Tel. +43 664 4150391

Seminar für Brautleute und Ehepaare

Datum: 7. bis 11. April 2015
Ort: Marienfried
Leitung: P. Martin Ramm FSSP
Info und Anmeldung: P. Martin Ramm FSSP,
Tel. +41 (0)44 772 39 33, [REDACTED]

Heilig-Geist-Exerzitien

Datum: 26. bis 30. Mai 2015
Ort: St. Pelagiberg, Schweiz
Preis: 280 CHF (Einzelzimmer)
Leitung/Anmeldung: P. Dieter Biffart FSSP,
[REDACTED], Tel. +41 (0)44 772 39 33

„Grundlagen des geistlichen Lebens“

Datum: 8. bis 13. Juni 2015
Ort: St. Pelagiberg, Schweiz
Preis: 360 CHF (im Einzelzimmer)
Leitung/Anmeldung: P. Martin Ramm FSSP,
[REDACTED] Tel. +41 (0) 44 772 39 33

Priesterexerzitien

Datum: 6. bis 11. Juli 2015
Ort: Priesterseminar St. Petrus, Wigratzbad
Thema: voraussichtlich die hl. Messe
Leitung/Anmeldung: P. Martin Ramm FSSP,
[REDACTED] Tel. +41 (0)44 772 39 33

Wallfahrten

Wallfahrt in die Ewige Stadt Rom

Datum: 11. bis 18. April 2015
Anreise: günstige Flüge ab Karlsruhe,
Frankfurt oder Memmingen möglich
Info und Anmeldung: P. Martin Ramm FSSP,
+41 (0)44 772 39 33, [REDACTED]

Fahrt zum Turiner Grabtuch

Datum: 23. bis 26. April 2015
Info und Anmeldung: Niederlassung in Linz
Tel. +43 (0)732 / 94 34 72; Mobil +43 (0)699 /
10 31 2224; [REDACTED] www.fssplinz.at

Fußwallfahrt von Paris nach Chartres

Datum: 22. bis 26. Mai 2015
Info/Anmeldung: www.paris-chartres.info

Jugendwallfahrt ins Heilige Land

In den Jugendjahren ist es ein besonderer
Gewinn, jene Orte zu besuchen, an denen
unser Erlöser gelebt und gewirkt hat.
Alter: von 16 bis 30 Jahren
Datum: 9. bis 23. August 2015
Information: P. Franz Karl Banauch FSSP,
Tel. +49 (0) 82 45 / 60 57 288, [REDACTED]

Sonstige Hinweise

Niedere Weihen und Subdiakonat

Datum: 14. Februar 2015, 9.30 Uhr
Ort: Pfarrkirche St. Gallus, Gestraz
Bischof: S.E. Bischof Czeslaw Kozon,
Bistum Kopenhagen

Christi Himmelfahrt, Kloster Birnau

Pontifikalamt mit S.E. Vitus Huonder (Chur)
und den Seminaristen aus Wigratzbad.
Danach Kaffee und Kuchen und Andacht.
Datum: 14. Mai 2015

Diakonatsweihe

Datum: 16. Mai 2015, 9.30 Uhr
Ort: wird noch bekanntgegeben
Bischof: S.E. Bischof em. Elmar Fischer,
Bistum Feldkirch

Priesterweihe

Datum: 27. Juni 2015, 9.30 Uhr
Ort: St. Peter und Paul, Lindenberg, Allgäu
Bischof: S.E. Bischof Nicolas Brouwet,
Bistum Tarbes und Lourdes

Freizeiten

Osterfreizeit für Jungen

Teilnahme: Jungen von 8 bis 15 Jahren
 Datum: 7. bis 11. April 2015
 Ort: Oberflockenbach bei Heidelberg (D)
 Leitung: P. Michael Ramm FSSP
 Preis: 70 € (60 € für Geschwister)
 Anmeldung/Info: P. Michael Ramm FSSP,
 +49 (0)711 982 77 91, [REDACTED]

Karl-Borromäus-Lager

Für Jungen und Mädchen von 7 bis 14 Jahren.
 Datum: 12. bis 18. Juli 2015
 Ort: Adelboden (Berner Oberland/Schweiz)
 Leitung: P. Dr. Gabriel Baumann FSSP
 Preis: 190 CHF (158 €)
 Anmeldung und Information: P. Dr. Gabriel
 Baumann FSSP [REDACTED]

Familienfreizeit Bettmeralp

Datum: 18. bis 25. Juli 2015
 Ort: Bettmeralp (Schweiz)
 Leitung: P. Martin Ramm FSSP
 Anmeldung/Info: P. Martin Ramm FSSP,
 +41 (0) 44 772 39 33, [REDACTED]

Zeltlager für große Burschen

Teilnahme: Jugendliche ab 16 Jahren
 Datum: 25. Juli bis 1. August 2015
 Ort: St. Roman (bei Schärding/Passau)
 Leitung: P. Markus Schmidt FSSP
 Anmeldung/Info: P. Markus Schmidt,
 [REDACTED] Tel. +43 (0)732 94 34 72

Zeltlager für kleine Buben

Teilnahme: im Alter von 10 bis 14 Jahren
 Datum: 1. bis 8. August 2015
 Ort: St. Roman (bei Schärding/Passau)
 Leitung: P. Markus Schmidt FSSP
 Anmeldung/Info: P. Markus Schmidt,
 [REDACTED] Tel. +43 (0)732 94 34 72

Familienfreizeit Obertauern

Datum: 1. bis 8. August 2015
 Ort: Obertauern (Österreich)
 Leitung: P. Bernward Deneke FSSP
 Anmeldung/Info: Heinz Rassbichler,
 +49 (0)81 79 451, [REDACTED]

Familienfreizeit Blankenheim

Datum: 1. bis 8. August 2015
 Ort: Burg Blankenheim (Eifel, D)
 Leitung: P. Stefan Reiner FSSP, P. Bernhard
 Gerstle FSSP, P. André Hahn FSSP
 Anmeldung und Information: P. Bernhard
 Gerstle FSSP, Tel. +49 (0)209 / 420 32 19,
 [REDACTED]

Sommerfreizeit für Jungen

Teilnahme: für Jungen von 8 bis 15 Jahren
 Datum: 3. bis 7. August 2015
 Ort: Wagneritz bei Immenstadt, Allgäu (D)
 Leitung: P. Michael Ramm FSSP
 Anmeldung und Info: P. Michael Ramm FSSP,
 +49 (0)711 982 77 91, [REDACTED]

Zeltlager für kleine Mädchen

Teilnahme: im Alter von 10 bis 14 Jahren
 Datum: 8. bis 15. August 2015
 Ort: St. Roman (bei Schärding / Passau)
 Leitung/Anmeldung: P. Markus Schmidt FSSP
 [REDACTED] +43 (0) 732 / 94 34 72

Sommerfreizeit für Jugendliche

Teilnahme: männliche Jugendliche ab 14 Jahren
 Datum: 10. bis 15. August 2015
 Ort: Wagneritz bei Immenstadt, Allgäu (D)
 Preis: 70 € (60 € für Geschwister)
 Leitung: P. Michael Ramm FSSP
 Anmeldung/Info: P. Michael Ramm FSSP,
 +49 (0)711 982 77 91, [REDACTED]

Zeltlager für große Mädchen

Teilnahme: Jugendliche ab 16 Jahren
 Datum: 15. bis 22. August 2015
 Ort: St. Roman (bei Schärding / Passau)
 Leitung/Anmeldung: P. Markus Schmidt FSSP
 [REDACTED] +43 (0) 732 / 94 34 72

Skifreizeit für Jungen

Teilnahme: Jungen von 8 bis 15 Jahren
 Datum: 27. bis 31. Dezember 2015
 Ort: Wagneritz bei Immenstadt, Allgäu (D)
 Preis: 80 € (75 € für Geschwister)
 Anmeldung/Info: P. Michael Ramm FSSP,
 +49 (0)711 982 77 91, [REDACTED]

DEUTSCHLAND (0049...)**Wigratzbad**

Priesterseminar St. Petrus:
Kirchstr. 16, 88145 Opfenbach,
Regens: P. Dr. du Fay de Choisinot
Tel. 08385/9221-0
Distriktsitz: Haus St. Michael
Kapellenweg 5, 88145 Opfenbach
P. Maußen, P. Mark, P. Gerard
Tel. 08385/1625
Gottesdienstzeiten:
So. 7.55 Uhr in der Sühnekirche u.
10.00 Uhr in der Gnadenkapelle,
werktags 6.30 Uhr und 17.15 Uhr
in der Gnadenkapelle

Altenberg

Altenberger Dom,
Ludwig-Wolker-Straße 4,
Fr. 18.00 Uhr, Information in
Köln: Tel. 0221/9435425

Amberg

St. Augustinus (ehemalige
Salesianerinnenklosterkirche)
Deutsche-Schulgasse 4, Jeden
zweiten So. im Monat 17.00 Uhr,
Information in Bettbrunn:
Tel. 09446/9911051

Augsburg

Milchberg 13, 86150 Augsburg,
P. Huber 0175/4818442,
Kirche St. Margareth, Spitalgasse 1
So. 10.30 Uhr

Bad Grönenbach

Schloßkapelle, Pappenheimerstr.,
So. 10.35 Uhr, Information in
Türkheim: Tel. 08245/6057288

Bad Wörishofen

abwechselnd Pfarrkirche St. Justina
oder Dominikanerinnenkirche,
Klosterhof So. 17.00 Uhr,
Info bei P. Huber: 0175/4818442

Bettbrunn

Forststr. 12, 85092 Kösching/
Bettbrunn, P. Maußen, P. Aust,
P. Dr. Hirsch, P. Eichhorn,
P. Conrad, Tel. 09446/9911051

Blaibach bei Bad Kötzing

Pfarrkirche St. Elisabeth, Benefiziatengasse 9, 1. u. 3. So. im
Monat 11.30 Uhr, vorher Beicht-
gelegenheit und Rosenkranz,
Information in Bettbrunn:
Tel. 09446/9911051 oder www.
roemische-messe-regensburg.de

Düsseldorf

Pfarrkirche St. Dionysius,
Düsseldorf-Volmerswerth,
Abteihofstr. 25, So. 10.30 Uhr,
Do. + Fr. 18.30 Uhr, Sa. 8.30 Uhr,
Infos in Köln: Tel. 0221/9435425

Erding

Wallfahrtskirche Hl. Blut
Heilig-Blut-Weg 4, jeden dritten
Sa. im Monat um 18.15 Uhr
eucharistische Anbetung, Beicht-
gelegenheit 19.00 Uhr hl. Messe
Informationen in Bettbrunn:
Tel. 09446/9911051

Eichstätt

Maria-Hilf-Kapelle, Westenstraße,
Sonn- und Feiertags 10.00 Uhr
Information in Bettbrunn:
Tel. 09446/9911051

Erfstadt

Pingsheim/Niederberg/Borr,
Mittwochs, monatlich im Wechsel
um 19.00 Uhr, Information in
Köln: Tel. 0221/9435425

Farchant

Pfarrkirche St. Andreas,
1. Mo. im Monat (April bis Okt.
19.00 Uhr, Nov. bis März
18.00 Uhr), Info in Mittenwald:
Tel. 08823/936513

Garmisch-Partenkirchen

Sebastianskapelle, Ecke Ludwig-
straße/Münchner Straße,
Sonn- u. Feiertags: 10.00 Uhr,
Do. u. Sa. 8.30 Uhr, Fr. 18.00 Uhr,
2., 3. u. 4. Montag im Monat um
18 Uhr (Nov. bis März),
Info in Mittenwald: 08823/936513

Gelsenkirchen

Haus St. Ludgerus, Bahnstr. 8,
45891 Gelsenkirchen-Erle,
P. Gerstle, Tel. 0209/4203219
Kirche St. Josef, Grillostr. 62,
Gelsenkirchen-Schalke,
Fr. 18.00 Uhr, Sa. 8.00 Uhr

Grafring bei München

Marktkirche, Marktplatz 5,
Mo. 19.00 Uhr, Information in
Bettbrunn: Tel. 09446/9911051

Hannover

Seydlitzstr. 30, 30161 Hannover,
P. Rindler, Tel. 0511/5366294
Basilika St. Clemens, Goethe-
straße 33, So. 15.30 Uhr

Ingolstadt

Hauskapelle des Canisius-
konviktes, Konviktr. 1
sonn- u. Feiertags 10.00 Uhr
Information in Bettbrunn:
Tel. 09446/9911051

Köln

Haus St. Alfonsus, Johann-Hein-
rich-Platz 12, 50935 Köln
P. A. Fuisting, P. Stegmaier,
P. Brüllingen, Tel. 0221/9435425
Kirche Maria Hilf, Rolandstr. 59,
sonn- u. Feiertags 10.00 Uhr,
Mo.-Do. 18.30 Uhr, erster Fr. im
Monat 18.00 Uhr, Sa. 9.00 Uhr

Kronshagen/Kiel

Filialkirche St. Bonifatius,
Wildhof 9, jeden dritten So. im
Monat 8.30 Uhr, Information in
Hannover: Tel. 0511/5366294

Landsberg

Ignatiuskapelle, Malteserstraße,
Fr. 18.00 Uhr, Information bei
P. Huber: 0175/4818442

Laupheim

Leonhardskapelle, Ulmer Straße,
am 22.02.2015 um 10.30 Uhr
Hochamt, Informationen bei
P. Mark: Tel. 08385/7689027

Lindlar/Frielingsdorf

St. Apollinaris, Jan-Wellem-Str. 12,
So. 18.00 Uhr, Information in Köln:
Tel. 0221/9435425

Mering

Franziskuskapelle, Ecke Kissinger
Str./Augsburger Str., Mi. 7.15 Uhr,
Info P. Huber: 0175/4818442

Mittenwald

Viererspitzzstr. 7b, 82481 Mitten-
wald, P. Ch. Fuisting, P. Gesch
Tel. 08823/936513, Pilgerhauska-
pelle, Obermarkt 4, Di. 10.00 Uhr

München

Alzheimer Eck 15, 80331 München
P. Jäger, Tel. 0176/43190355
Damenstiftskirche St. Anna
So. 9.30 Uhr, Mo. 8 Uhr,
Di.-Fr. 17.30 Uhr, Sa. 8 Uhr

Neckarsulm

Linkentalstr. 29, 74172 Neckar-
sulm, P. Lauer 07132/3824385
Frauenkirche So. 9.30 Uhr,
Do. 19 Uhr, Fr. 19 Uhr, Sa. 8 Uhr

Neumarkt i.d. Oberpfalz

St. Anna am Klinikum, sonn-
und Feiertags um 10.00 Uhr, Info
in Bettbrunn: Tel. 09446/9911051

Nörvenich

St. Martinus, Alfons-Keever-Str. 5,
Info in Köln: Tel. 0221/9435425

Nußdorf am Inn

Kirche St. Leonhard, Leonardiweg
Mo. 19.00 Uhr, Info in Salzburg:
Tel. 0043/662/875208

Recklinghausen

St. Michael, RE-Hochlarmark,
Michaelstraße 1, So. 10.00 Uhr;
St. Josef, Recklinghausen-Grullbad,
Grullbadstr., Do. 18 Uhr, Info in
Gelsenkirchen: Tel. 0209/4203219

Remscheid

St. Josef, Menninghauser Str. 5,
So. 8.00 Uhr, Information in Köln:
Tel. 0221/9435425

Saarlouis

Stiftstraße 18, 66740 Saarlouis
P. Barthel, P. Hahn: 06831/8931670
Canisiuskirche, So. 10.15 Uhr,
Mo.+Di.+Do.+Sa. 18.30 Uhr,
Mi.+Fr. 8.00 Uhr

St. Ingbert

Stadtpfarrkirche St. Josef,
Prälät-Göbel-Str. 1, Sa. 9.00 Uhr,
P. Gorges, Tel. 06589/919690

Schwäbisch Gmünd

Kirche St. Leonhard, Aalener Str. 2,
So. 9.30 Uhr, 9.00 Uhr Beicht-
gelegenheit, Info in Stuttgart:
Tel. 0711/9827791

Stuttgart

Haus Maria Immaculata,
Reisstraße 13, 70435 Stuttgart,
P. Dr. Lugmayr, P. Michael Ramm,
Tel. 0711/9827791
Kirche St. Albert, Wollinstr. 55,
70435 Stuttgart-Zuffenhausen,
So. 9.30 Uhr, Mi. 18.30 Uhr,
erster Fr. im Monat 18.30 Uhr,
erster Sa. im Monat 8.30 Uhr,
Hauskapelle in der Reisstraße:
Mo.+Do.+Fr. 18.30 Uhr,
Di. 9.00 Uhr, Sa. 8.00 Uhr

Türkheim

Grabenstr. 4, 86842 Türkheim,
P. Banauch Tel. 08245/6057288,
Kapuzinerkirche:
So. 8.00 Uhr, Mo.+Di. 7.00 Uhr,
Do.+Fr. 19.00 Uhr, Sa. 7.45 Uhr

SCHWEIZ (0041...)

Basel

St. Anton, Kannenfeldstrasse 35,
So. 11.30 Uhr, Info in Thalwil:
Tel. 044/7723933

Etzgen

Bruderklausenkapelle, Kapellen-
weg, So. 9.00 Uhr, Info in Thalwil:
Tel. 044/7723933

Fribourg

Basilika Unserer Lieben Frau,
Place Notre-Dame 1, 1700 Fribourg
sonn- u. Feiertags: 10.00 Uhr
gesungenes Amt, Mo.+Di.+Do.+Fr.:
9.00 Uhr und 18.30 Uhr, Mi.+Sa
9.00 Uhr

Rotkreuz

Haus Hl. Bruder Klaus,
Neuhaus 1, 6343 Rotkreuz,
P. Dr. Baumann Tel. 041/7907476
P. Leontyev Tel. 041/7907468

Meisterswil

6331 Hüenberg, So. 7.00 Uhr
und 9.30 Uhr, Information bei
P. Dr. Baumann: Tel. 041/7907476

Seewen

Alte Kapelle, So. 10.00 Uhr
Bienenheimstraße, 6423 Seewen,
Information bei P. Dr. Baumann:
Tel. 041/7907476

Steinen

Platten 4, 6422 Felsberg,
Mi. 16.00 Uhr, Fr. 20.00 Uhr,
Information bei P. Dr. Baumann:
Tel.: 041/790 74 76

St. Pelagiberg

Pfarr- und Wallfahrtskirche,
St. Pelagibergstr. 13, 9225 St. Pela-
giberg, P. Dreher, P. Kaufmann,
P. van der Linden, Tel. 071/4300260
So. 7.00, 9.30 und 19.00 Uhr,
Mo./Mi./1. u. 2. Do./Fr.: 19.30 Uhr;
3. und 4. Do./Di./Sa.: 8.00 Uhr,
1. Sa. im Monat 20.30 Uhr
Sühnenacht; Kapelle im Kur- und
Exerzitienhaus der Schwestern
vom kostbaren Blut Marienburg,
täglich 7.15 Uhr, Kurhaus
Tel. 071/433 11 66

Thalwil

Haus Maria Königin der Engel,
Ludretikonstr. 3, 8800 Thalwil
P. Martin Ramm, P. Metz, P. Biffart,
Gottesdienstzeiten: Tel. 044/7723933
www.personalparrei.ch

Kloster Wonnenstein

9052 Niederteufen (bei St. Gallen),
vierzehntägig So. 18.00 Uhr, Info
im Distrikthaus: Tel. 08385/1625

Zürich

Pfarrkirche Herz-Jesu Oerlikon,
Schwamendingenstrasse 55,
So. 17.00 Uhr, Do. 19.30 Uhr,
Kirche St. Josef, Röntgenstrasse 80
Mo. 9.00, Mi. 7.00 Uhr,
Info in Thalwil: Tel. 044/7723933

ÖSTERREICH (0043...)

Bartholomäberg

Pfarrkirche, Dorf 8, sonn- und
Feiertags 19.00 Uhr, Info bei
P. Kaufmann: Tel. 0664/4150391

Brand/Tirol

Kapelle zur Schmerzhaften Mutter,
keine hl. Messe in den Monaten
Nov. bis März, Info in Mittenwald:
Tel. 0049/8823/936513

Dornbirn

Jennen 2, 6850 Dornbirn,
P. Kaufmann, Tel. 0664/4150391,
So. vor Herz-Jesu-Fr. 11.00 Uhr

Ehrwald/Tirol

St. Annakapelle, keine hl. Messe
von Nov. bis März, Info in Mitten-
wald: 0049/8823/936513

Gortipohl

Pfarrkirche St. Nikolaus,
Herz-Jesu-Freitag 17.00 Uhr

Innsbruck

Wallfahrtskirche zur Schmerzhaft-
ten Muttergottes, Mentlbergstr.,
So. u. Feiertag 10.00 Uhr, Info in
Mittenwald: 0049/8823/936513

Linz

Wiener Straße 262a, 4030 Linz,
P. Zimmer, P. Schmidt, Tel. 0732/
943472, Minoritenkirche, Kloster-
straße, sonn- u. feiertags Hochamt
8.30 u. 10.30 Uhr, tägl. 8.30 Uhr,
Mo./Di./Mi. zusätzl. 18.00 Uhr

Rankweil

Treietstraße 18, 1. u. 3. Mo. nach
Herz-Jesu-Freitag 18.30 Uhr,
Info P. Kaufmann: 0664/4150391

Salzburg

Linzer Gasse 41, 5020 Salzburg,
P. Schumacher, P. Paul,
Kpl. Kretschmar Tel. 0662/875208
St. Sebastian, So. 9.30 Uhr Hoch-
amt, Mo. bis Sa. 18.00 Uhr

Schardenberg

Pfarrkirche, 4784 Schardenberg,
Erster So. im Monat 19.30 Uhr,
Info in Linz: Tel. 0732/943472

Wien

Haus St. Leopold, Kleine Neu-
gasse 13/4, 1050 Wien,
P. Graf, P. Bücker, Tel. 01/5058341
Kapuzinerkirche, Tegetthofstr./
Neuer Markt, sonn- u. Feiertags
18.00 Uhr, werktags 8.00 Uhr
Pfarrkirche St. Peter und Paul,
Apostelgasse 1, 1030 Wien,
So. 10.30 Uhr, Mo.+Do. 18.00 Uhr
in der Hauskapelle

ITALIEN/SÜDTIROL

Bozen

Deutschordenskirche St. Georg,
Weggensteinstraße 14, jeweils
3. So. im Monat um 18.00 Uhr,
Information in Mittenwald (D):
Tel. 0049 (0) 8823/93 65 13

Brixen/Zinggen

Kirche Mariahilf, 4. Sonntag im
Monat um 18.00 Uhr, Info in
Mittenwald: 0049/8823/936513

NIEDERLANDE

Amsterdam

Amstelveensweg 161,
1075 XA Amsterdam, P. Knudsen,
Tel. 0031 20 6629470,
Sint-Agneskerk, So.11.00 Uhr,
Di.-Sa. 11.00 Uhr



Der heilige Petrus Damiani

Während seines ganzen priesterlichen Lebens war der Heilige darum bemüht, die Lebensweise von Klerikern und Ordensleuten zu reformieren. Später wurde er zum Kirchenlehrer erhoben.

Geburt und erster Lebensabschnitt

Der heilige Petrus Damiani wurde um das Jahr 1006 in Ravenna geboren. Den Beinamen Damiani erhielt er von einem seiner älteren Brüder mit Namen Damianus, der ihm als Förderer ein Studium in Parma und Faenza ermöglichte. Petrus war für kurze Zeit in Ravenna als Lehrer tätig, bevor er die heilige Priesterweihe empfing.

Eintritt in den Benediktinerorden

Im Jahr 1035 wurde er Benediktiner im Kloster Fonte Avellana bei Gubbio in der umbrischen Provinz Perugia, wo er bereits 1043 zum Prior ernannt wurde. Bei dem Kloster handelte es sich um eine Vereinigung von Einsiedlern, Avellaner genannt, um deren asketische Lebensweise Petrus zeit seines Lebens bemüht war. Da er vom allgemeinen Verfall der klösterlichen Sitten seiner Zeit bedrückt war, kümmerte er sich intensiv um Fonte Avellana und seine ihm angeschlossenen Klöster, indem er den Mönchen mit großem Eifer die asketische Lebensweise predigte.

Kampf gegen sittlichen Verfall

Desweiteren kämpfte der Heilige auch gegen die damals weit verbreitete Käuflichkeit geistlicher Ämter, Simonie genannt, und den allgemeinen religiösen und sittlichen Verfall des Klerus in dieser Zeit. Diese Anliegen vertrat der Reformler auch in seinen Schriften. In eifrigen Reformbestrebungen setzte sich Petrus Damiani auch für die Zusammenarbeit von Papst und Kaiser ein. 1057 wurde ihm von Papst Stephan IX. das Kardinalbistum Ostia übertragen. Er akzeptierte nur widerwillig und bot in den folgenden Jahren mehrere Male seinen Rücktritt an. Als Gesandter im Auftrag des Papstes unternahm Petrus zahlreiche Reisen, die er jedes mal auch für seine monastische und geistliche Erneuerungsbewegung nutzte.

Tod und Erhebung zum Kirchenlehrer

Auf der Rückreise von Ravenna nach Ostia starb er am 23. Februar 1072 in Faenza. Sein Leichnam wurde später im dortigen Dom beigesetzt. Obwohl nie eine formelle Heiligsprechung erfolgt war, wurde der bekannte Reformler 1828 von Papst Leo XII. zum Kirchenlehrer erhoben. Wir begehen sein Fest am 23. Februar.